

REGION SURSEE

Ist das moderat oder geklotzt?

GEUENSEE INFORMATIONSANLASS ZUR TEILREVISION DER ORTSPLANUNG MIT RUND 50 PERSONEN

Auch nach einer etwas tieferen Überbauung Heugärten bleibt ein Teil der Bürger skeptisch. In rund einem Monat entscheidet die Gemeindeversammlung.

Ein Halbrund von Stühlen stand im Gemeindesaal einem Modell des geplanten neuen Dorfkerns sowie Stellwänden mit Plänen gegenüber. Mittendrin informierten Bauvorsteher Angelo Petteruti und Ortsplaner Romeo Venetz. Gemeindepräsident Hansruedi Estermann beschränkte sich auf die einleitende Begrüssung und betonte: «Die Grundeigentümer des Sternen- und Heugärtengebiets wollen die Areale bebauen. Wir können mit dieser Teilrevision Einfluss nehmen darauf.» Er verriet, dass in der Höhe nochmals teilweise Änderungen vorgenommen wurden. «Die Chancen überwiegen deutlich.»

Acht Einsprachen eingegangen

Angelo Petteruti sprach über die acht Einsprachen gegen die Teilrevision, wovon fünf an der Gemeindeversammlung vom 9. März traktandiert werden. In zwei der fünf Baufeldern (4 und 5) im Heugärten reduzierte der Gemeinderat die zugelassene Gebäudehöhe um 80 cm respektive um 3,80 m seit der öffentlichen Auflage, erläuterte Ortsplaner Romeo Venetz. «Das ist eine Reaktion aufgrund der Eingaben aus der Bevölkerung.»

Er klärte über die neue Bestimmung zu den Einliegerwohnungen auf. «Bei einem Ein- oder maximal Zweifamilienhaus wird der An- oder Einbau maximal einer Einliegerwohnung von nicht mehr als 75 m² Nettogeschossfläche gewährt», heisst die einheitliche Regelung. «So behandeln wir alle gleich», ergänzte Petteruti. Einige An-



Das Modell des neuen Dorfkerns in Geuensee zeigt den Punktbau beim ehemaligen Restaurant Sternen (links) und die Überbauung Heugärten rechts. Kritische und positive Stimmen sind dazu zu hören. FOTO THOMAS STILLHART

wesende kritisierten diesen Artikel. «Es gibt Leute, die noch bauen wollen», sagte ein Votant.

Gutachten für Mehrwertabgabe

Bauvorsteher Petteruti breitete danach die Erwägungen des Gemeinderats zu den Einsprachen aus. Mit Zahlen untermauerte er die Aussage, dass mit den Neubauten auf den Arealen Heugärten und Sternen nicht mehr Schulkinder kommen würden und kein Mehrverkehr zu befürchten sei. Auch ging er auf die Mehrwertabgabe von rund 460'000 Franken ein, die von den Bauherren an die Gemeinde

geleistet wird. «Für die Berechnung dieser Abgabe liessen wir ein externes Gutachten erstellen.»

In der Fragerunde sagte ein Bürger: «Es ist immer noch zu hoch» und meinte damit primär den Punktbau Sternen. Weiter stünden die beiden Projekte für kein moderates Wachstum, wie das Leitbild der Gemeinde vorgebe. «Es ist nicht moderat, sondern geklotzt.»

Lob und Tadel von Bürgern

Ein anderer Bürger analysierte die Pläne. «Ich hatte am Anfang generell Mühe. Das jetzige Projekt ist ein

Grenzfall, aber der gleiche Investor wollte am Anfang eine Stauwand bauen.» Schön sei der Vorschlag nicht, eher gewaltig. «Gibt es aber eine andere Lösung?», fragte er. Ein Dritter lobte den Gemeinderat und seine Informationspolitik. «Es macht Freude, wie es geändert wurde.» Damit erntete er Applaus.

Gemeindepräsident Estermann dankte nach zwei Stunden für die angeregte Diskussion. «Eure Worte nehmen wir entgegen.» Der Gemeinderat wäge immer wieder Chancen und Risiken ab, sehe jedoch ganz klar mehr Chancen.

THOMAS STILLHART

Anton Kaufmann als Präsident nominiert

KIRCHGEMEINDEVERBAND Für den Vorstand des katholischen Kirchgemeindevorstands Region Sursee können Kirchenräte, aber auch Mitglieder der jeweiligen Kirchgemeinden kandidieren.

Bald findet die erste Kirchenratsversammlung des katholischen Kirchgemeindevorstands Region Sursee statt. Die Versammlung ist, vergleichbar mit einer Kantonsratssitzung, öffentlich. Stimm- und wahlberechtigt sind gemäss Statut die delegierten Kirchenräte der jeweiligen Kirchgemeinden. Für den Vorstand des Vorstands können Kirchenräte, aber auch Mitglieder der jeweiligen Kirchgemeinden kandidieren.

Nominierungen bis 3. Februar

Bis zum 25. Januar sind bereits Personen nominiert worden. Für die Kirchgemeinde Knutwil/St. Erhard: Nadia Bühlmann und Thomas Arnet; Sursee: Inge Venetz und Anton Kaufmann; Geuensee: Sandra Murer und Adrian Wismer; Nottwil: Judith Dobler und Monika Burri; Oberkirch: Miriam Broger und Karl Sennhauser. Als Präsident des Vorstands ist Anton Kaufmann aus Sursee und als Präsident der Kontrollstelle Thomas Arnet aus Knutwil nominiert. Die Frist für weitere Kandidaten läuft bis 3. Februar. Der Voranschlag 2020 des Kirchgemeindevorstands weist Aufwand und Ertrag von je 1'698'200 Franken aus. Der Kosten- und Stimmrechtsteiler der Kirchgemeinden präsentiert sich wie folgt: Geuensee, 1687 Katholiken (11,42 %), Knutwil/St. Erhard, 1546 Katholiken (10,79 %), Nottwil, 2590 Katholiken (15,35 %), Oberkirch, 2447 Katholiken (14,76 %) und Sursee, 9932 Katholiken (47,68 %). **WM**

Regionale Kirchenratsversammlung: Donnerstag, 13. Februar, 20 Uhr, Pfarreiheim Sursee.

Die alte Müli lebt mit zwei Jungbauern auf

GEUENSEE DIE NACHFOLGER VON RUEDI UND ALICE BUCHELI SIND DIE JUNGEN LANDWIRTE MARINA BLUM UND JONAS IMFELD

Ein junges Paar bewirtschaftet neu die Müli Geuensee. Jonas Imfeld und Marina Blum setzen vor allem auf die Mühle und wollen kein Museum daraus machen.

Am Maifäscht 2014 lernten sich die Triengerin Marina Blum und der Surseer Jonas Imfeld kennen. Sie war gerade in der Lehre als Fachfrau Betreuung Kind. Er besuchte die Landwirtschaftsschule. Beide stammen aus einem bäuerlichen Umfeld. Er wuchs im Waldhof an der Sure in Sursee auf, sie im Marchstein, Triengen, inmitten von Bauernhöfen.

«Es passte alles»

Vor einem Jahr bewarb sich das Paar als Nachfolger von Ruedi und Alice Bucheli, die im Pensionsalter sind, in der Müli Geuensee. «Wir rechneten uns wegen unseres jungen Alters wenig Chancen aus, wollten es aber probieren, da die Bewerbung auch eine Erfahrung ist», blickt er zurück. Vor dem zweiten Gespräch beim zweitägigen Schnuppern erwachte ihr Ehrgeiz. «Es passte alles», sagt sie.

Beiden war früh klar, dass sie zusammen den Weg in die Selbstständigkeit suchen. «Selber und ständig», fasst Jonas Imfeld zusammen. Schön sei es, der eigene Chef zu sein. Und wenn eine Arbeit Freude mache, sei das eine Lebensaufgabe und weniger eine Arbeit. Seit 1. Januar 2020 ist das junge Paar, Jonas ist 24 und Marina 23 Jahre alt, Pächter in der Müli. Sie wohnen auch hier. «Wir möchten das alte Handwerk weiter führen. Das geht



Marina Blum und Jonas Imfeld pachten seit Anfang 2020 die Müli Geuensee. FOTO THOMAS STILLHART

auch heute», erklärt er überzeugt. Sie ergänzt: «Wir haben kein Museum, sondern bewirtschaften die Mühle.»

Überzeugte Bio-Landwirte

Klar seien sie auf das langjährige Wissen von Ruedi Bucheli angewiesen und danken dem Trägerverein für fi-

nanzielle und informelle Unterstützung. Jonas Imfeld absolviert noch Praktika bei Mühlen. Marina Blum schloss die Bäuerinnenschule ab. Neben der Mühle, die für den Haupterwerb sorgt, halten die jungen überzeugten Bio-Landwirte sieben rhätische Grauvieh-Kühe und aktuell

zwei Kälbchen. 5 ha Land sowie 2,8 ha Wald runden die Liegenschaft ab. Hühner ziehen auch bald ein. Bis im März wird der neue Hofladen gebaut. Dort möchten sie künftig ihre selbst gebackenen Bio-Brote und -Zöpfe verkaufen. Ihre Schwester Barbara ist gelernte Bäckerin und berät

Müli aus dem 16. Jahrhundert

GESCHICHTE Die Müli Geuensee (Baujahr 1564) ist im kantonalen Denkmalverzeichnis eingetragen. «Die ausgezeichnete erhaltene Mühle mit ihren eindrucksvollen spätgotischen Mauern (...) ist gleichzeitig einer der ältesten erhaltenen spätmittelalterlichen Mühlebauten im Kanton Luzern. Die Mühle bildet zusammen mit ihren Nebenbauten ein Ensemble von hoher kultur- und architekturhistorischer Bedeutung.» Erstmals urkundlich erwähnt wurde sie 1454. Ein Trägerverein, vom RET Sursee-Mittelland begründet, half bei der Hofübergabe. **STI**

sie – etwa beim Sauerteigbrot. «Der Mittwoch bleibt der Brottag», versichert sie.

«Unser Ziel ist, dass wir den Hof öffnen, ein Erlebnis bieten und Wissen vermitteln», verrät Jonas Imfeld, der im Jodlerchörli Geuensee mitsingt. Ein neues Logo (siehe Jacke) und eine neue Homepage modernisieren ihren Auftritt. Alt und neu trifft hier aufeinander. Das spezielle Örtchen Müli Geuensee beschreibt Jonas Imfeld so: «Für mich ist es eine Idylle.» «Für mich eine Oase. Ich höre hier nur den Dorfbach rauschen», erzählt Marina Blum. **THOMAS STILLHART**